Die Antwort auf unsere Preisfrage: Warum soll und darf man heutzutage trotz allem fröhlich sein?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Antworten auf unsere Preisfrage

Warum soll und darf man heutzutage trotz allem fröhlich sein?

sind zahlreich eingegangen, und was besonders erfreulich ist: Sie lauten *übereinstimmend* so, daß es nicht bloß erlaubt, sondern sogar notwendig sei, *trotz allem*, ein fröhliches Gemüt zu bewahren. Die Begründungen, also die Antworten auf das «Warum?», weichen im ganzen wenig von einander ab. Verschieden ist nur die Form, die Fassung, die dem Gedanken verliehen wird. Die kurzen Fassungen waren uns weitaus die liebsten — was jedoch nicht heißen soll, daß uns die ausführlicheren Antworten nicht gleichfalls behagten; aller Verfasser liebenswürdige Mühe hat uns aufrichtig gerührt. Die Menge charmanter Komplimente, die dabei für den Nebelspalter abfielen, nehmen wir mit lebhaftem Dank zur Kenntnis. Die gütigen Spender mögen uns indessen verzeihen, wenn wir ihre schmeichelhaften Urteile lieber für uns behalten.

Aus den Hunderten von trefflichen Antworten haben es uns besonders die nachfolgenden angetan:

Wir sollen und dürfen trotz allem fröhlich sein: denn nur dann können wir in allen Lagen gute Miene zum bösen Spiel machen, d. h. mit Anstand das Gebot der Neutralität erfüllen.
Dr. L. Peter, Zürich 7.

Wir Schweizer haben jetzt wahrlich Besseres zu tun, als das bißchen ungetrübte Freude, das auf der Welt noch zu finden ist, gewaltsam ausrotten zu helfen!
W. Zellweger, Winterthur.

Weil trotz allem Würgen wir noch schnaufen dürfen!
Théo Amacker, Sitten.

Wer im Unglück noch lächeln kann, dem wird auch das Glück wieder lächeln.
Ad. Hartmann, Wallisellen.

Hängende Nasen sehen den Himmel nicht!
A. Halbert, Bern.

Sind die Zeiten schwer, braucht's der Freude mehr.
Fidel Nigg, Gersau.

Frömuhidu! = Fröhlicher Mut hilft durch!
Oberstlt. M. Wittmer, Grenchen.

- - fröhlich sein? Ja, mehr als fröhlich, darüber, daß man in der Schweiz noch gebeten wird, seine Meinung «offenherzig, auf einer Postkarte (!!)» zu sagen ... eine Freude ist das! — mehr wert als die beste August-Rede! Hans Petersen, Zürich 1.

Ebenso bejahen die übrigen Einsender das Recht und die Pflicht, den frohen Mut nicht sinken zu lassen. Sie alle bitten wir, auch jetzt nicht ärgerlich zu sein, wenn ihre wohlüberlegten Gedanken nicht veröffentlicht werden können; besonders die vierzig Dichterinnen und Poeten, die sich die Mühe nahmen, ihre Empfindung in das Sprachgewand ausgefeilter Verse zu kleiden. Es sei uns gestattet, ihrer zwei daraus den Lesern des Nebelspalters mitzuteilen, sie werden sich daran erbauen.

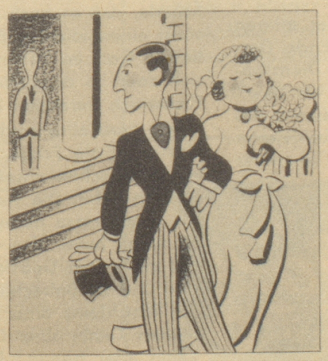
In dieser Welt voll Krieg und Leid,
Voll Tod und Kummer, Haß und Neid,
Hilf du dem Leid und Elend wehren;
Doch darfst in Gram dich nicht verzehren!
Darum, wo Freud sich blicken läßt,
Da halt' sie fest!
Dr. med. E. Weber, Bern.

Die Heiterkeit war allezeit
Ein Lebenselixier.
Wenn alle Welt zusammenfällt
Hilft aufrecht stehn sie dir.
Drum übe dich in Fröhlichkeit
In gut und bösen Tagen.
Dann kannst du, wenn's das Schicksal heischt,
Auch schwerste Lasten tragen.
Adele Palmy, Wiesen (Grbd.).

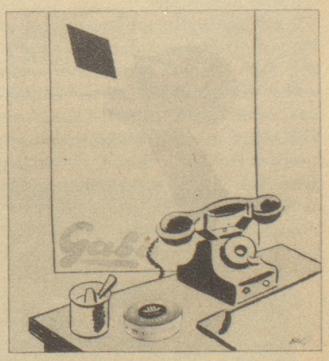
Genug für heute! Allen Einsendern nochmals herzlichen Dank, allen Lesern die Mitteilung, daß der Nebi noch manche Frage an sie bereit hat, die er gelegentlich fliegen lassen wird. A. K.

Es geht doch nichts über eine schöne Stimme, — aber der Personalchef macht seltsame Erfahrungen damit!

Keine Stelle im Haus muss er so oft neu besetzen, wie die der Telephonistin. Woher kommt das nur?



Ganz einfach, sie verheiratet sich so schnell; und immer hat der Betreffende sich in die schöne Stimme verliebt, ehe er das Mädchen sah.



Und woher bleibt die Stimme schön im anstrengenden Dienst? Weil sie alle Gaba nehmen, und Gaba hält die Stimme klar.